

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Postbezirken 1 M., beim
Postbezirk 1,25 M., mit Postbefreiung 1,65 M.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Anzeigengebühren: Für die 5 gepaltene Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inserattheils
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 46.

Donnerstag, den 23. Februar 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekannt-
machung vom 9. d. Mts. bringe ich zur
Kenntniß der Beteiligten, daß die neu vor-
geschriebenen Ausschüsse betreffend die Be-
schäftigung jugendlicher Arbeiter und
Arbeiterinnen in Ziegeleien in der Verlags-
handlung von Fr. Kortkamp in Charlotten-
burg zu dem gleichen Preise wie die früher
hergestellten zu haben sind.

Merseburg, den 17. Februar 1899.

Der königliche Landrath.

623) Graf d'Hauffenville.

Bekanntmachung.

Die **Gemeinde- und Guts-** Vorstände
werden hierdurch aufgefordert, die **Ein-
kommens- und Ergänzungssteuer- Zu-
und Abgangs-Listen für die Monate
Oktober 1898 bis einschließlich März
1899** in einfacher Ausfertigung mit den
zur Begründung gehörigen Belegen
bestimmt bis zum 18. März cr. bei Ver-
meidung der Abholung durch besondere
Boten auf Kosten der Säumnigen an mich
einzureichen.

Ueber die bis zum Jahreschluß —
31. März cr. — noch vorkommenden Zu-
und Abgänge sind **Nachtrags- Zu- bzw.
Abgangslisten** aufzustellen und zum
2. April cr. vorzulegen.

Listen über diejenigen Steuerpflichtigen,
deren Steuerbeträge für Anfangs genannte
Zeit in Rückstand geblieben und als un-
bringlich niederzuschlagen sind, müssen seitens
der Gemeinde- und Guts- Vorstände der
Königlichen Kreis- Kasse hier selbst bis spätestens
31. März cr. zugestellt worden sein.

Im Uebrigen verweise ich auf die Kreisblatt-
Bekanntmachung vom 19. August 1896
(Nr. 195. 198) und bemerke noch, daß Ab-
gänge, bei welchen der zur Begründung er-

forderliche Beleg (Muster XVI. b.) fehlt,
nicht festgestellt werden können. Die schleunige
Beschaffung event. fehlender Belege empfehle
ich daher besonders.

Merseburg, den 21. Februar 1899.

**Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Kommission.**
622) Graf d'Hauffenville.

Die Maul- und Klauenseuche in **Altran-
städt und Schladbach ist erloschen.**
Rößschau, den 21. Februar 1899.

617) **Der Amisvorsteher.**

Der Verein der Aerzte im Kreise Merseburg
hat beschlossen, wenn **Unbemittelte oder
Armenverbände die Verpflichteten sind,**
für die ärztlichen Leistungen die nach-
stehenden Mindestsätze als Honorar zu
fordern. In allen anderen Fällen da-
gegen haben die Mitglieder die Ver-
pflichtung, nach der schon früher ver-
öffentlichten vom Herrn **Medizinal-
minister erlassenen Gebührenordnung
vom 15. Mai 1896 zu liquidiren.**

Ärztliche Mindestsätze.

- Für den ersten Besuch am Wohn-
orte des Arztes (dies gilt auch für
die Personen, die noch innerhalb eines
Kilometers vom Wohnorte des Arztes
entfernt wohnen).
a) bei Tage 2,00 M.
b) bei Nacht (von 9 Uhr Abends bis
7 Uhr Morgens) 4,00 M.
- Für jeden folgenden Besuch am
Wohnorte des Arztes.
a) bei Tage 1,00 M.
b) bei Nacht 3,00 M.
- Für eine Verathung in der
Wohnung des Arztes (hierher gehört
auch ein aus der Wohnung des Arztes
abgeholt Rezept oder ein sonstiger in
Abwesenheit des Kranken ertheilter Rath)

- bei Tage 1,00 M.
 - bei Nacht 2,00 M.
4. Für jede gemeinschaftliche Ver-
rathung.

I. Dem zugezogenen Arzte

- bei Tage 5,00 M.
- bei Nacht 10,00 M.

II. Dem Hausarzte

- bei Tage 3,00 M.
- bei Nacht 6,00 M.

5. Privatimpfung (einschl. Nachschau)

- in Hause des Arztes 3,00 M.
- im Hause des Impffingenden 4,00 M.

6. Bei Landbesuchen (als solche gelten
Besuche bei Personen, die über 1 km vom
Wohnorte des Arztes entfernt wohnen)
werden für jedes (auch das angefangene)
Kilometer Entfernung 1,00 M. Reisege-
bühr und die bei 1., 2. und 4. angeführten
Besuchssätze berechnet. Jeder Gelegen-
heitsbesuch über Land 2,00 M. Bei Nacht
erhöhen sich die Sätze auf das Doppelte.

7. Für den Bestand einer natürlichen
Entbindung 15,00 M.

8. Für die Entfernung der Nach-
geburt 10,00 M.

9. Für die Entbindung durch die
Zange oder an den Füßen 18,00 M.

10. Für die Entbindung durch die
innere Wendung oder Durch-
bohrung des Kopfes 20,00 M.

11. Bei Landbesuchen kommen außer den bei
7.—10. angeführten Gebühren auch noch
die Reisegebühren in Anrechnung.

12. Alle anderen ärztlichen Verrichtungen
werden nach der Preussischen Gebüh-
renordnung vom 15. Mai 1896 berechnet.

**Der Vorstand
des Vereins der Aerzte im Kreise
Merseburg.**

630)

Loubet's Botschaft.

Im französischen Senat ist gestern durch
Loubet, in der Deputirtenkammer durch den
Ministerpräsidenten Dupuy die Botschaft
Loubet's, welche das Programm des neuen
Präsidenten erkennen läßt, verlesen worden.
Die Botschaft hat folgenden Wortlaut:

„Meine Herren Senatoren, meine Herren
Deputirten! Zum obersten Amte des Landes
berufen, bedarf ich zur Erfüllung der hohen
Pflichten, welche dasselbe auferlegt, der Mit-
hilfe des Senats und der Deputirtenkammer.
Ich bitte Sie um Ihre Mithilfe und bin
sicher, daß sie mir nicht mangeln wird. Sie
dürfen darauf rechnen, meine Herren, daß ich
den festen Willen habe, alle meine Kräfte dem
Schutze der Verfassung zu widmen; als Pfand
dafür dient Ihnen meine unabänderliche Hin-
gabe für die Republik. Die in wenigen
Stunden nach dem plötzlichen Ableben des
theuren und betrauernten Präsidenten Félix
Faure vollzogene regelrechte Uebergabe der
Gewalten ist in den Augen der ganzen Welt
ein neuer Beweis der Freie Frankreichs für
die Republik gewesen, in dem Augenblicke
fogar, wo einige Vertreter das Vertrauen des
Landes in seine Einrichtungen zu erschüttern
suchten. Die Nationalversammlung hat am
Tage des 18. Februar Har ihr Verlangen
zu erkennen gegeben, eine Verabreichung der
Gewalt herbeizuführen und die Einigung
aller Republikaner wiederherzustellen und
dauerhaft zu gestalten. In meiner leidens-
chaftlichen Hingabe an die Grundzüge der
französischen Revolution und die Herrschaft
der Freiheit wird es meine beständige Sorge
sein, das Parlament bei jenem notwendigen
Werke der Duldsamkeit und der Eintracht zu
unterstützen. Im Laufe der vorübergehenden
Schwierigkeiten, die mir durchgemacht haben,
ist Frankreich durch die Kraftthatigkeit, die
Würde und den Patriotismus des Parlaments
in der Ahtung der Welt gewachsen. Bes-

Die Wiraten.

Seeoman von Clark Russel.

(70. Fortsetzung.)

„Auf mit dem Ruder!“ rief dieser nach
einer Weile. „Wir wollen auf sie zutreiben,
ohne eine Brasse anzurühren, und sie sollen
weiter keinen an Bord sehen, als Sie,
Stubbins, und den Rudersmann.“

Langsam fiel das Schiff ab, bis es mit
dem Bug dem fernen Boote zugewendet lag.
„Mein Herzblatt,“ sagte Volodok jetzt liebe-
voll zu der jungen Dame, die den kommenden
Ereignissen mit Wangen entgegen sah, „mein
liebes Herzblatt — Stubbins spigte die
Ohren und machte ein höchlichst erfauntes
Gesicht — „sei ja recht vorichtig und zeige
dich nicht eber, bis wir mit der Waude fertig
geworden sind. Ist's nicht eine wunderbare
Fügung, Margarett,“ sagte er hinzu, „daß
diese Wendung der Dinge allein durch dich
herbeigeführt wurde, durch dich, die jene
Maus- und Wurdgefallen tief unten auf dem
Meeresgrunde wädhnen?“

Sie sah ihn feuchten Auges an und nickte
stumm; er aber sagte sie ärtlich bei der
Hand und geleitete sie zur Kampanietreppe,
die sie hinaufstieg, während er innerhalb der
Kajütstappe stehen blieb. Von hier aus
konnte er, selber ungeteufen, mit dem Telekop
das Boot und seine Insassen mit Mühe be-
obachten. Die Wiraten hatten die Bark bereits
erkannt, das ging aus ihrem Benehmen deut-
lich hervor.

Das Boot, dem man sich inquisiden bis
auf eine Seemeile genähert hatte, wurde von
einem sehr stattlichen Manne gesteuert, der
einen starken Schmirbart hatte. Ihn zunächst
sah eine wahre Säunengestalt. Wiß Manzel
hatte dem Kommandanten die einzelnen
Persönlichkeiten der Zehn oft und genau be-
schrieben. „Der große Kerl ist Davenire,“
sagte er, durch das Glas schauend, zu sich
selber, „und der Mann am Ruder kann nur
der Hauptmann Trollop sein.“ Ebenso schnell
erkannte er den schwarzen, unheimlich blickenden
Caldwell, ferner Weston, Hanky und
Shannon.

„Nieder das Ruder, Stubbins,“ sagte er
nach langem Stillschweigen, während dessen
das Boot so nahe herangekommen war, daß
eine Büchsenkugel es erreicht hätte. Die
Kerle beachtigten, die Bark wieder in Besitz
zu nehmen. Wenn Sie jetzt Ihre Rolle mit
Verstand und Geschick durchführen, dann fangen
wir das Gefindel, ohne einen Tropfen Blut
dabei vergießen zu müssen.“

Er stieg die Treppe hinauf und ging durch
den Salon bis zu der Thür, die zum Haupt-
deck führte; hier blieb er im Gange stehen.

Stubbins ließ das Großsegel nachbraffen, so
daß die Bark begedreht liegen blieb. Die
Bark befand sich um diese Zeit bereits in
weiter Ferne.

Die Sech's im Boote warfen ihre Segel
herab und standen nun, Mann neben Mann,
aufrecht in dem schwankenden Fahrzeuge und
betrachteten, die Augen mit den Händen be-

schattend, die Bark mit forschender, ge-
spannter Aufmerksamkeit.
„Kauf auf die Bark, William und Harry,“
rief Volodok den beiden Matrosen zu, „aber
verschmappt euch nicht, wenn sie euch aus-
fragen!“

Die Leute gehorchten. Kaum kamen sie den
Bootsinsassen zu Gesicht, als sie auch schon
angerufen wurden.

„Harry der Düne, ahoy!“ donnerte Dave-
nires mächtige Stimme. „Vor einer Stunde
bereits erkannten wir in dem Schiffe unsere
Bark. Hatten euch die Fluthwellen vom
Unter gerissen?“

„Jawohl, Sir,“ antwortete Harry, seine
Kappe schwenkend.

„Wer sind die Leute da auf dem Achter-
deck?“

„Zwei Matrosen, die uns jener Walfisch-
fänger dort drüben zur Hilfe an Bord gab.“
„Nicht uns nichts vor!“ schrie Caldwell
heiser; „die Brigg da ist kein Walfischfänger!“
„Ho! Boot ahoy!“ rief jetzt der Boots-
mann Stubbins vom Achterdeck her. „Jene
Brigg ist doch ein Walfischfänger, wie ich
euch benehmen will, wenn ihr langzeit kommen
wollt. Dann sollt ihr ihren Namen erfahren,
auch den des Schiffers, und auch, wenn euch
das interessiert, wieviel Thran sie an Bord
hat!“

„So was läßt sich leicht genug erfinden,“
entgegnete Davenire. „Sind außer euch Weren
noch mehr Leute an Bord?“

„Kommt doch näher heran, damit wir besser
miteinander reden können,“ versetzte Stubbins.

„Ich hielt euch für Schiffbrüchige und feuerte
auf euch zu, um euch Bestand zu leisten.“

Die Sech's hielten eine kurze Verathung,
dann legten Weston und Shannon die Kreem
aus und trieben das Boot langsam dem
Schiffe näher, bis sich die Parteien in be-
quemer Unterhaltungsbhitzung befanden.

„Wollte die Brigg euch denn nicht mehr,
als jene Zwei, zur Hilfe überlassen?“ fragte
Trollop die auf der Bark stehenden Matrosen.
„Wenn sie ein Walfischfänger ist, dann muß
sie doch Leute genug an Bord haben.“

„Der da wird Ihnen alles erzählen,“ ver-
setzte Harry, nach dem Achterdeck deutend.

„Die Brigg ist die „Hilfsdie Mary“ von
Hull, sechzehn Monate auf dem Fang,“ be-
gann Stubbins seinen Bericht, und wie er
so dastand, die Hand nachlässig an eine
Bardune geknüpft, angethan mit einer Fern-
weste von verschöffenem Baumwollenstoff,
mit weiten, schabigen, blauen Truchosen,
einen sämterigen, grauen Filzhut auf dem
Kopfe, da konnte er sehr wohl als der Typus
eines alten, erprobten Fangmannes gelten.

„Kapitän Button, was unser Schiffer ist,
konnte nicht mehr als zwei Mann entbehren,
da er aber euer Boot daherkommen sah, so
meinte er, daß ich in euch sicherlich die Leute
finden würde, die zur Bedienung dieser Bark
auch nöthig find. Die „Queen“ ist ein feiner,
werthvoller Klipper und hat eine volle Ladung
Wolle an Bord; es lohnt sich schon, sie in
den nächsten Hafen zu bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

halb soll man nicht hoffen, daß dasselbe Einvernehmen auch bezüglich unserer inneren Angelegenheiten hergestellt werden könnte? Und besteht nicht dieses Einvernehmen schon im Lande? Herrscht der geringste Zweifel über die Notwendigkeit, den wesentlichen Organen der Gesellschaft die gleiche Achtung entgegenzubringen, nämlich den Kammern, welche über die Gesetzgebung in voller Freiheit beraten, dem Richterstande, der die Gesetze anwendet, der Regierung, die sie ausführt, und dem nationalen Heere, welches die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit des Vaterlandes schützt, dem Heere, welches das Land liebt, und mit Recht liebt, weil die ganze Nation in ihm dieselben Pflichten der Entfaltung und Disziplin erfüllt und wohl weiß, daß sie in ihm den treuen Hüter ihrer Ehre und ihrer Gesetze finden wird? Wenn Frankreich sich auf sich selbst verlassen kann, so wird es in Ruhe an der Lösung der Probleme arbeiten können, welche für das sittliche und materielle Wohl der Bürger von Bedeutung sind, und seine friedliche und fruchttragende Arbeit fortsetzen können insofern auf geistigem Gebiete, dem der Wissenschaften und Künste, wie auf denjenigen der wirtschaftlichen Arbeit in allen ihren Formen, im Ackerbau, im Handel und in der Industrie. Lassen wir uns doch mehr Gerechtigkeit widerfahren und vergessen wir nicht, daß unser Frankreich stets in gleicher Weise den Fortschritten der Gerechtigkeit und Humanität entgegenhilft hat! Seine ruhmvolle Vergangenheit bildet das uns von unseren Vätern hinterlassene Vermächtnis, welches wir zu erhalten und zu vergrößern haben. Die Republik hat Frankreich freie Institutionen gegeben, sie hat dem Lande die unschätzbare Wohlthat eines ununterbrochenen Friedens gesichert. Sie hat seine Wunden geheilt, sein Heer und seine Marine neu geschaffen, ein großes Kolonialreich gegründet, das Wissen in jeder Beziehung in die rechten Bahnen gebracht, werthvolle Allianzen und freundschaftliche Beziehungen erworben, und sie hat eine herrliche Begeisterung in Werken der Hilfsleistung, der Gerechtigkeit und der Fürsorge hervorgerufen. Werte, welche bewenden, unverbesserte Leben zu heilen oder zu vermindern. Wollenden wir weiter dieses Werk, das eine Ehre für unser Land ist. Ich werde glücklich sein, wenn ich Dank der von mir mit allen Kräften zu fördernden Einigkeit, innerhalb der Grenzen meiner verfassungsmäßigen Rechte, die ich mir nicht schmälern lassen werde, zu der Verwirklichung unserer gemeinsamen Hoffnungen und zur Befestigung der Republik beitragen kann.“

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 21. Februar.)

Am Bundesrathssitz: Graf Posadowsky, Nieberding und Kommissare.
 Bei schwach besetztem Haus trat der Reichstag heute in die zweite Lesung des Justizetats ein. Auf eine längere Darlegung des Abg. Spahn (Cl.) der seit dem Sommer vorigen Jahres Reichsgerichtsrath ist und auf Grund seiner eigenen Erfahrung heute lebhaft Klage über die Ueberlastung des Reichsgerichts führte, erwiderte Staatssekretär Nieberding, daß die Regierung nach wie vor daran festhalte, durch Erhöhung der Revisionssumme auf 3000 Mark eine Entlastung des Reichsgerichts herbeizuführen.
 Abg. Mören (Str.) brachte sodann die Frage der bedingten Verurteilung zur Sprache; er hob auf Grund der in Frankreich, Holland und Belgien gemachten Erfahrungen die großen Vorzüge dieser Einrichtung vor der bedingten Verurteilung hervor und richtete an den Staatssekretär des Reichsjustizamts das Ersuchen, endlich dem diesbezüglichen Antrage des Reichstages vom Jahre 1896 Folge zu geben. In demselben Sinne sprach sich der Abg. Müller-Meinigen (fr. Spr.) aus.
 Staatssekretär Nieberding erwiderte, daß die Regierung eine Vorlage auf Heraussetzung des Strafmündigkeitsalters vom 14. auf's 16. Jahr vorbereite, daß sie aber zur bedingten Verurteilung nicht überzugehen gedenke, so lange nicht genügende Erfahrung mit der bedingten Verurteilung vorliege.
 Auf die Angriffe des Abg. Gradnauer (Soz.) der im Anschluß an Entscheidungen des sächsischen Oberlandesgerichts und des Löbtauener Urtheils der sächsischen Reichspflege Parteijustiz, brutale Gewaltthat und dergl. vorwarf, erwiderte der sächsische Generalstaatsanwalt Dr. Küger, daß die betreffenden Urtheile nicht haben angefochten werden können, daß er andererseits protestiren müsse, wenn die Medertribüne des Reichstages zu ganz unbedingten und unqualifizirbaren

Angriffen gemißbraucht werde. (Großer Beifall rechts, lang andauernder Lärm links.)
 Abg. Dr. Bödel hierauf eine Reihe von Mißständen zur Sprache, die das Zwangsvollstreckungs-Verfahren insbesondere in Berlin zur Folge hat. Er schildert in grellen Farben die Zustände auf den Pfandkammern, wo die Händler als die Hyänen des Schlachtfeldes dafür sorgen, daß der Schuldner alles verliert und der Gläubiger aus dem Erlöse nichts erhält. Redner fordert die Mitglieder des Hauses auf, sich einmal die sogenannten Pfandkammern Berlins anzusehen, um sich ein Bild von der sozialen Noth Berlins machen zu können. Es ist eine vollständige Reform des Zwangsvollstreckungswesens notwendig. Auch sei es erforderlich, die Gerichts-vollzieher aus der gegenwärtigen Zustellung heraus zu nehmen und zu reinen Staatsbeamten zu machen, erst dann werden die geradezu unerhörten Zustände aufhören.
 Staatssekretär Nieberding erwidert, daß die vom Redner gerügten Mißstände der Regierung nicht entgangen seien und daß man deshalb zur Abänderung der Zivilprozessordnung geschritten sei. Mit Inkrafttreten dieser Aenderungen dürften die Mißstände aufhören. Die weiteren Beschwerden über das Pfandkammerwesen betreffen die preussische Justizverwaltung, er müsse deshalb dem Redner überlassen, sich damit an den preussischen Justizminister zu wenden.
 Wize-Präsident Dr. v. Frege: Nach Durchsicht des Stenogramms stelle ich fest, daß der Abg. Gradnauer ein rechtskräftiges Urtheil einen brutalen Gewaltthat genannt hat. Das ist unzulässig und ich rufe den Redner zur Ordnung, dagegen bemerke ich dem Regierungskommissar Dr. Küger, daß Mißbräuche der Redefreiheit nur von dieser Stelle zu rügen sind und daß ich das hiernit gethan habe.
 Hierauf kehrte die Verathung wieder zur Frage der bedingten Verurteilung zurück, die den Rest der heutigen Sitzung ausfüllte.
 Nächste Sitzung: Mittwoch.

Preussischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 21. Februar.)

Am Ministertisch: Dr. v. Riquel, Schönstedt und Kommissare.
 Die heutige Sitzung des Landtages wurde vom Wize-Präsidenten Fehr. v. Heereman geleitet, da der erste Präsident v. Krüger in engeren Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit feiert.
 Die Debatte lenkte sich zunächst auf die gestern bereits erörterte Frage, ob und wie weit den Wahlvorständen im Wahllokal das Hausrecht zustehe.
 Minister v. Schönstedt erklärte, daß nach einer Entscheidung des Kammergerichts der Aufenthalt im Wahllokal Nebenmann zu gestatten sei, weil das Wahllokal ein öffentlicher Ort ist.
 Abg. Rickert stellte sich auf den Standpunkt des Ministers und meinte, daß der Reichstag allein befugt sei, in dieser Frage eine Entscheidung zu treffen und daß die Konservativen die Volkrechte verläumern wollen.
 Von den Rednern der konservativen Partei vertrat den Abgeordneten Erffa, v. Brodhaußen und v. Reditz den Standpunkt, daß über den Entscheidungen des Reichstages Gesetz und allgemeine Entscheidungen ständen, daß der Wahlvorsteher das Recht und die Pflicht habe, unbefugtes Verweilen im Wahllokal zu verhindern, den Zugang zum Wahllokal offen zu halten und im gegebenen Falle Leute auszuweisen, die nicht Wähler sind und den Wählern die Ausübung des Wahlrechts verhindern oder erschweren könnten.
 Minister v. Schönstedt erwiderte, daß es immer auf den einzelnen Fall ankomme und daß es ihm fern liege, den Wahlvorständen etwas vorzuschreiben. Damit wurde dieser Gegenstand verlassen.
 Der Rest des Justizetats wurde debattelos bewilligt. Ebenso gelangte ein Antrag Krause zur Annahme, mit Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches den älteren Richtern den Uebergang in den Ruhestand zu erleichtern.
 Nächste Sitzung: Mittwoch.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Februar. (Hofnachrichten.)
 Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin unternahmen heute Morgen einen gemeinsamen Spaziergang. Später hörte der Kaiser militärische Vorträge. Um 1 Uhr

nahm der Monarch militärische Meldungen entgegen und um 6 Uhr gedachte er sich nach Potsdam zu einem Fest der Vereiningung ehemaliger Offiziere des Leib-Garde-Infanterie-Regiments zu geben und die Nacht im Potsdamer Stadtlokal zu verlebenien.
 Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Verathung der Militärvorlage, und zwar über die Vermehrung der Kavallerie fort. Nach langer Diskussion folgte die Abstimmung, und zwar zunächst über die Neuformationen der Kavallerie. Zunächst wurde der Antrag No. 3 (3 Eskadrons mehr zu bewilligen, als gefordert) gegen 5 Stimmen abgelehnt, sodann die von der Regierung beantragte Vermehrung der 472 Eskadrons auf 482 mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde der Eventualantrag No. 2 (2 Regimente à 5 Eskadrons zu bewilligen) mit demselben Stimmenverhältnis abgelehnt. Sodann ließ der Vorsitzende über die bestehende Formation (472 Eskadrons) abstimmen. Diesbezügliche Abstimmung erfolgte die Abstimmung über die Vermehrung der Kavallerieformation. Sämmtliche Vorschläge auf Erhöhung der Etatsstärke der Kavallerie-Regimenter, sowie der Gardebataillon-Eskadron wurden abgelehnt.
 Zum Invalidenversicherungsgesetzentwurf haben, wie bereits unglücklich mitgeteilt, die Vertreter der deutschen Versicherungs-Anstalten insofern Stellung genommen, als sie sich mit aller Entschiedenheit gegen die Neu-Errichtung örtlicher Rentenstellen ausgesprochen haben. Dieser Tage traten in Düsseldorf der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, die Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, der Verein für die bergbauischen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln, sowie der Berg- und Hüttenmännische Verein zu Siegen zusammen, und es wurde gleichfalls ein ablehnender Beschluß bezüglich der Rentenstellen gefaßt. Der Beschluß hat im zweiten Theil folgenden Wortlaut: „Mehrere Bestimmungen des neuen Entwurfs sind geeignet, eine Reihe von Mißständen zu beseitigen, die bei der Durchführung des Gesetzes herorgetreten sind. Zu diesen Bestimmungen können aber die von den Motiven so warm empfohlenen örtlichen Rentenstellen nicht gerechnet werden, gegen deren Einrichtung sich die Industrie mit aller Entschiedenheit erklären muß. Sie erblickt in der Errichtung derselben eine Förderung der sozialdemokratischen Agitation, der durch diese staatliche Einrichtung eine neue Stelle erweiterter Wirksamkeit und vermehrten Einflusses gegeben wird. Außerdem befürchtet sie von ihr eine Erschütterung der Einheitlichkeit in der Praxis der Rentenbewilligung und eine Quelle von Konflikten zwischen den Rentenstellen und den Versicherungsanstalten. Die bisher hervorgetretenen Unzulänglichkeiten, die zum Theil sich als Mängel darstellen, die jeder Uebergangsperiode anhaften, werden auch ohne die Errichtung örtlicher Rentenstellen, die übrigens mit unverhältnismäßig hohen Kosten verbunden sein würde, schwinden, je mehr an die Stelle des Uebergangskabinetts feste, normale Verhältnisse treten, und je mehr sich das Gesetz in die weiteren Kreise der Bevölkerung einlebt.“
 Dem Berliner Magistrat ist folgende, die Nichtertheilung der Bauerlaubnis für den Kirchhof in Friedrichshain begründende Mitteilung des Polizeipräsidenten zugegangen: „Auf das durch den Stadtbaurath Hoffmann am 24. Mai v. J. eingereichte Gesuch um Ertheilung der Bauerlaubnis für den Entwurf zum Eingang zum Friedhof der Märzgefallenen erwidere ich der städtischen Bauverwaltung, daß die beantragte Bauerlaubnis verjagt werden muß. Wie aus dem diesem Antrage vorhergehenden Verhandlungen der städtischen Körperschaften und aus der Art, in welcher die Ausführung geplant ist, hervorgeht, beweist das Banwerk eine Ehrung der dort begrabenen „Märzgefallenen“, mithin eine politische Demonstration zur Verherrlichung der Revolution, die aus allgemeinen ordnungspolizeilichen Gründen nicht gestattet werden kann.“
 Nachdem auch in der jetzigen Tagung die verschiedensten Anträge auf Ausdehnung der Sonntagsruhe an den Reichstag gelangt sind, so von Droschkenfutschern, von Barbieri u. s. w., darf darauf aufmerksam gemacht werden, daß von den verbündeten Regierungen eine Aenderung der auf die Sonntagsruhe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung zur Zeit nicht in Aussicht genommen ist.
 Oesterreich-Ungarn.
 * Budapest, 21. Febr. Der präsidentliche

Ministerpräsident Szell wurde heute Abend im Klub der liberalen Partei mit stürmischen Oefenrufen begrüßt. Er hatte mit beiden Zisjagen eine lange Konferenz, und es hat sich zwischen ihnen nicht allein eine Uebereinstimmung hinsichtlich der aktuellen Fragen, sondern auch über die künftige Gestaltung des Parteilebens eine bedeutende Annäherung ergeben. Fraktionen innerhalb der liberalen Partei werden nicht weiter befürchtet. Allgemein glaubt man, das Kompromiß mit der Opposition werde binnen 48 Stunden perfekt sein. Szell wird am Freitag Abend nach Wien reisen und dem König hierüber berichten, sowie auch die Ministerliste unterbreiten. Außer dem Handelsminister Daniel, dem Justizminister Erdelyi und dem Minister des Innern Berczel verbleiben die bisherigen Minister im Amte. Künftiger Handelsminister wird der Abgeordnete Gebegues. Die Besetzung der bisherigen vacant werdenden Reflektors ist unentschieden. Sicher ist nur, daß dieselben aus der liberalen Partei besetzt werden. Das neue Kabinett wird sich Montag oder Dienstag dem Abgeordnetenhaus vorstellen.

Lokales.

* Merseburg, den 22. Februar.

* Personalnotiz. Der Postgehülfe Herr Carus ist von Schmiedeberg (Bez. Halle) nach hier versetzt worden.
 * Borstau-Berein. Am vorigen Sonntag fand in der „Jugendburg“ die Generalversammlung des Borstau-Bereins statt. Aus dem von Herrn Dürr vorgetragene Rechenschaftsbericht pro 1898 geht hervor, daß der Umsatz 9258583 Mk. betragen hat. Die Mitgliederzahl belief sich auf 655 Personen. Der Reingewinn, 11968,65 Mk., soll so verteilt werden, daß 5 Prozent Dividende auf ein dividendenberechtigtes Guthaben von 239373 Mk. entfallen. Als drittes Vorstandsmitglied wurde Herr Bädermeister Seyne gewählt. Die ausgeschiedenen Aufsichtsraths-Mitglieder, die Herren Gaudig, Kops, Schröder wurden wiedergewählt.
 * Für Gastwirthe wichtig ist eine am 10. d. Mts. ergangene Entscheidung des Kammergerichts, wonach auch die eigenen Kinder des Wirthes, sofern sie noch schulpflichtig sind, zu Tanzlustbarkeiten, die in dessen Lokalitäten stattfinden, nicht zugelassen werden dürfen. Der Gastwirth P. in Eberswalde hatte einen polizeilichen Strafbefehl über 10 Mark erhalten, weil er während einer öffentlichen Tanzunterhaltung in seinem Lokale seine schulpflichtigen Söhne zum Wohlsein der leeren Gläser in den Tanzsaal geschickt hatte. Das Schöffengericht in Eberswalde beurtheilte den Strafbefehl und erkannte P. der Uebertretung der Oberpräsidialverordnung vom 14. Juli 1892 und der Polizeiverordnung vom 14. Oktober 1895 für schuldig. Nachdem das Amtsgericht zu Eberswalde die Berufung des Angeklagten verworfen hatte, wies das Kammergericht dessen Revision mit der Begründung zurück, daß die Absicht der genannten Verordnung dahin gehe, Kinder überhaupt, also auch die Kinder des Gastwirths, in dessen Lokal der Tanz stattfinden, mit Rücksicht auf ihre sittliche Entwicklung von Tanzlustbarkeiten fernzuhalten. Zu welchem Zwecke die Kinder das Lokal betreten hätten, komme hierbei nicht in Frage.
 * Für Wadler ist, wie aus dem Inserat in der vorliegenden Nummer ersichtlich, Herrn Fahrradhändlers Schwender Lernbahn im Birgergarten täglich geöffnet.
 * Im „Raffino“ fand gestern Abend das zweite Symphonie-Konzert der Kapelle des 36. Jäger-Regiments unter Leitung des Herrn Musikdirektors Wiegert statt. Wie neulich, so waren auch diesmal die Leistungen der Kapelle sehr gute, die Präzision, Exactheit und Korrektheit in der Ausführung, sowie die richtige Auffassung der Kompositionen sind vornehmlich hervorzuheben. Die Anwesenden spendeten jeder einzelnen Nummer des Programms Lebenshaften Beifall.
 * Nächtl. Ausflug wurde in der verflochtenen Nacht in der Hälterstraße und deren Umgebung verübt. In einem Hause der Hälterstraße wurden die Fensterläden ausgehoben und alsdann nach dem Marktplatz geschleppt. Von hier aus bezogen sich die Hebelthaten nach der Brauhausstraße, wo sie einen Theil des eisernen Statets eines dort stehenden, neueren Hauses umrissen und mit Steinen gegen die Fenster warfen. Alsdann zogen sie nach der Ressource und erbrachen dort den Kartoffelkeller. Man will 4 Personen gesehen haben, welche sich in jener Gegend zu schaffen machten; drei von ihnen trugen s. g. Vorpenden.

Provinz und Umgegend.

* Schaffitz, 21. Febr. Ein junger Mann von hier, Namens Böge, der in Magdeburg beim Train diente, hat sich dort aus unbekanntem Grund aus dem Eisenbahngüterwagen gelassen und blieb auf der Stelle todt.

* Schreyzig bei Halle, 18. Februar. Bei den Vorbereitungen zur Anlage einer Gemeindefriedgrube auf der Höhe über der Zimmermann'schen Ziegelfabrik stießen die Arbeiter dicht unter der schwachen Humusbede auf fünf Gräber der neolithischen Zeit. Ein Grab hatte Steinpackung und war durch eine Sandsteinplatte bedeckt, während die anderen aus ziemlich flachen Gruben von ein Meter Breite und zwei Meter Länge bestanden.

* Schraplau, 21. Februar. Eine Eifersuchts-Szene spielte sich am Montag Morgen in aller Frühe in unserem Orte ab. Ein junger Mann aus Abblingen traf auf dem Wege nach Schraplau ein junges Mädchen, mit welchem er eine Unterhaltung anknüpfte und bis nach Schraplau begleitete. Als sie in der Nähe des Schilling'schen Gasthofes kamen, stürzte aus der Hausthür plötzlich der Liebhaber des Mädchens, ein Student, der den Vorgang bemerkt, heraus, und verlegte dem Ahnungslosen, der nichts von dem Verhältnis wußte, drei sehr gefährliche Messerstücke in die Seite, so daß er in die Klinik nach Halle überführt werden mußte. Wie verlautet, sollen die Stiche die Lunge lebensgefährlich verletzt haben. Der Messerheld wurde verhaftet und in das Eisleber-Gerichtsfängnis eingeliefert.

* Neutirchen, 19. Februar. Schwere Verletzungen zog sich die 14 jährige Landwirthstochter Wilhelmine Freitag zu, als sie einen großen mit überlaufender Milch gefüllten Topf vom Herd-Feuer nahm. Hierbei brach der Henkel ab und die siedende Milch ergoß sich über beide Hände des bedauernswerthen Kindes, welches schwer verletzt

in die Klinik nach Halle gebracht werden mußte.

* Reuschberg, 20. Febr. Unsere große Glocke, welche am 1. Mai v. J. zerbrach, ist jetzt vom Turme herabgenommen, um nach Apolda geschafft zu werden, wo sie von der Firma Gebrüder Ulrich umgegossen werden soll. Die Inschrift der Glocke lautete:

In Reuschberg hang ich, Meinen Mund gebe ich, Allen Christen auf ich,

Melchior Moernick in Erkardt gos mich Anno 1593. Herr George von Rotzschitz, Thumtechant, Fürstlicher sechsjähriger Rath des Stifts Merseburg, diese Zeit Collator dieser Kirchen.

Castimont II Pastor. Johann Sorger. Gottfried Wolk. Eucharium von Wolfersdorf Gebrüder. Samson Behr. Blasius Hopffaner Schlosser zu Lützen.

Also hat Gott die Welt geliebet das er seinen einigen Son gab, auff das alle die an in gleyden nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben.

Johannes am dritten Capitel.

Verbum domini manet in aeternum.

Jhesus Christus — Gott und Mensch.

* Bad Kösen, 20. Februar. Der Schaden, den das Feuer im Hotel „Kurgarten“ angerichtet hat, soll sich auf 60,000 Mark belaufen. Derselbe wäre noch bedeutender geworden, wenn nicht ein Mitglied der Feuerwehr die Geistesgegenwart gehabt hätte, aus dem Nebengebäude eine Menge Karbid in Sicherheit zu bringen und die Kohrleitung der Acetylenbeleuchtung aufzuschlagen, so daß dadurch das Gas entweichen konnte und eine Explosion verhindert wurde.

* Rorbhausen, 19. Februar. Ein hiesiger Kaufmann hatte einen hiesigen Richter, der als Vorländer der hiesigen Strafkammer von ihm als damals Beklagten sich „Unverschämtheit“ verbeten hatte, wegen Beleidigung verklagt. Das Schöffengericht hat in seiner getrigen Sitzung den Richter wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Sache wird noch die zweite Instanz beschäftigen.

Vermischtes.

* Petersburg, 21. Februar. Dem hiesigen schwedischen Gesandten wurde heute vom russischen Minister des Aeußern ein Telegramm aus St. Petersburg übermittel, das folgenden Inhalt hat: Der von der russischen Regierung entsandte Winneinspektor zur Untersuchung des Zerfalls, das von den Zungen beschnitten wurde, ist zurückgekehrt. Er hat absolut nichts, was Andrej betrifft, gefunden. Das Telegramm stammt vom Gouverneur von Jenissei. Der augenblicklich in Petersburg weilende General Gouverneur von Irkutsk hat ebenfalls Telegramme erhalten, deren Inhalt mit dem

Vorstehenden vollkommen gleichlautend ist. Danach ist die Nachricht der Zungen als eine Entfindung zu betrachten, durch die sie auf letzte Weise Geld zu erlangen hoffen.

Briefkasten der Redaktion.

Gerard in R. Sie fragen, wie es komme, daß der Roman „Die Biraten“ außer im „Merseburger Kreisblatt“ auch im „Leipz. Stadt- und Dorfanzeiger“ und im „Weissenfeller Tagesblatt“ erschiene? Eigentlich sind das so ein bischen Geschäftsgeheimnisse, wir dürfen Ihnen gegenüber aber wohl nicht ungalant sein und deshalb wollen wir Ihre Frage beantworten, zumal Sie möglicher Weise selbst einmal anfangen zu schreiben und alsdann gleich wissen, wie's gemacht wird — nämlich um an das Honorar zu kommen. Also hören Sie: In Deutschland — auch in England — giebt es sehr viel Romanschreiber, und noch mehr „Schriftstellerinnen“, die jährlich Unmassen von Romanen produziren. Diejenigen, welche in der Verwertung ihrer Manuscripte noch unerfahren sind, senden dasselbe den Redaktionen direkt ein. Bei Zeitungen ersten Ranges geht große und kleine Feuilletons tagtäglich ein, bei einzelnen ist ein besonderer Redakteur angestellt, der in der Hauptsache nur diese Manuscripte zu prüfen hat. Das Meiste aus dem Wust geht an die Verfasser mit gedruckter Ablehnungsantwort zurück. Um sich vor Enttäuschung zu sichern, lassen vorsichtige Redaktionen in der Antwort gleich mit abdrucken, die Gründe der Ablehnung könnten nicht mitgeteilt werden. Blätter ersten Ranges erhalten also nur Original-Feuilletons von den Autoren direkt. Bei Blättern mittleren Umfangs (Provinz- und Tagesblätter) laufen ebenfalls genug Original-Manuscripte ein, andererseits jedoch auch sogenannte gedruckte Manuscripte aus den „literarischen Bureau“. Wer nämlich einen Roman fertig hat und kennt das „Geschäft“, der wendet sich häufig nicht an eine Zeitung direkt, wo das Manuscript vielleicht 3 bis 4 Monate zur Prüfung lagert, sondern an ein Bureau. Solcher giebt es in Berlin, Dresden, Mannheim, Stuttgart u. Auch bei diesen gehen ganze Stöße Manuscripte ein. Die Bureau prüfen, wählen das Brauchbare aus und zahlen dem Autor das Honorar, alle Rechte sich vorbehaltend. Dann lassen sie das Manuscript in Buchform drucken und senden gleichzeitig es an 2-3 Duzend größere Provinz-Blätter, in jedem Theil Deutschlands an eins. Die Honorare, die diese Zeitungen für einen solchen Erstabdruck an das Bureau zahlen müssen, sind demselben verhältnismäßig hoch. Sind die Erstabdrücke vorbei, so kommen nun die Lokalblätter an die

Reihe, denen vom Bureau das gedruckte Manuscript schon erheblich billiger angeboten wird (30, 40, 50 Mark.). So ist es erklärlich, daß Sie dem nämlichen Roman in einem Duzend Blätter gleichzeitig begegnen können, das betreffende Bureau bietet die Romane eben wie eine Waare überalhin an. Wenn Sie unserer Redaktion einmal die Ehre Ihres Besuches schenken, wollen wir Ihnen einige Duzend „zur gefälligen Prüfung“ eingekaufte Romane mitgeben, Sie können dieselben alsdann zu Hause prüfen und uns mittheilen, was brauchbar ist. Für Sie ein angenehmer Zeitvertreib, für uns eine Entlastung.

Wetterbericht des Kreisblattes. 23. Februar. Vorwiegend heiter kühl.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Revision

der Lagerbest. ansl. d. Neu-Uebnahme veranl. uns, noch für kurze Zeit d. Wirklichen Ausverkauf sämtlicher Damenkleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter fortzusetzen und offeriren bei spielsweise: 6 M. soliden Galene z. Kleid f. M. 1.50 Pf. 6 M. soliden Cubano z. Kleid f. M. 1.50 Pf. 6 M. solid. Dollar-Carreaux z. Kleid f. M. 2.70 Pf. 6 M. solid. extra prima Loden z. Kleid f. M. 3.90 Pf. Ausserdem neueste Eingänge f. d. Frühjahr und Sommer-Saison. Modernste Kleider- und Hausenstoffe in allergrösster Auswahl versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Metern an franco Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus. Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3.60 Stoff z. ganzen Cheviotanzug f. M. 4.35 (mit 10 Prozent extra Rabatt.)

Garantirt solide Seidenstoffe, Sommer, Winter u. Herbst liefern direkt an Privats. Besten deutsche Wäcker von Elten & Küssen, Crefeld, Fabrik und Handlung.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten Theod. Koenigly in Stein, (Aargau, Schweiz) bei.

Aperte Neuheiten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt Theodor Rühlemann, Halle a. S., Ecke an der Ulrichskirche.

Wagenfabrik D. Keil, Halle a. S., Leipzigerstr. 74. empfiehlt: Luxus- und Wirthschaftswagen neuester Form in eleganter, dauerhafter Ausführung zu soliden Preisen. Inkaufsetzungen werden gut und schnell ausgeführt.

Stahlpanzer-Geldschranke, feuer-, fall- und diebsichere Fabrikate ersten Ranges J. C. Pehold, Geldschrankefabrik Magdeburg Preise außerordentlich billig.

Den verehrlichen Hausfrauen diene, daß auf keine Art fade Suppen kräftiger gemacht werden können, als mit wenigen Tropfen MAGGI Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pf. an bei Adler-Apothek Wilh. Kieslich, Entenplan. (621)

An die Hausfrauen! Welcher Kaffee-Zusatz ist der beste? Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Verband! Weshalb? Weil Anker-Cichorien den Kaffee voller und milder schmecken macht, nahrhaft und bekömmlich ist, außerdem prächtig färbt. Dieser Anker-Cichorien ist in Paketen, Büchsen, Tafeln und Kisteln fast in jedem besseren Geschäfte zu kaufen. (467)

Ingenieur, der schon einige Jahre in der keramischen Branche, speziell Ofen-, Porzellan- u. Thonwaarenfabrikation gearbeitet und sich darin gute Erfahrungen gesammelt hat, von einer renommirten Fabrik (603) gesucht. Offert. unt. D. O. 362 an Rudolf Woffe, Dresden. Der gr. Keller Weissenfelsstr. 2 ist zu vermietlichen. (3028)

Henkel's Bleich-Soda, erfunden 1876. bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel. Nur in Original-Paketen mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke. Henkel & Cie., Düsseldorf.



Während der nächsten Tage stelle ich einen großen Posten

Wäsche, welche ich unter Preis erworben habe zu ausnahmsweise billigen Preisen zum Verkauf.

Verkaufshäuser: Otto Dobkowitz.



Das Möbel-Transportgeschäft von Karl Ulrich jun. hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4423)

Schwendlers Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung

empfehlen größtes Lager wirklich 1. klassiger Fahrräder als: Diamant, Wartburg- u. Adler-Räder, Salzer, Brenndor, Motor-Räder u. Wagen. Merseburg, Karlstraße 20. (629)

Meine Lernbahn im Bürgergarten ist täglich geöffnet und zu allen Fahrübungen eingerichtet.

Sehr gute gebrauchte Räder sind billig abzugeben.



Hochzeits-Geschenke

in unübertroffener Auswahl zu billigsten Preisen. Umtausch gestattet.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstraße 90.

Aus dem Nachlaß der Frau Gräfin Jech Buerkersrode steht in Merseburg Dom 13 zum Verkauf: 1 sehr gut erhaltener Brettwagen, 1 älterer, offener Kutschwagen, auch zum Koffervagen geeignet. Näheres beim Auktioner. (628)

Merseburger Süßrahm-Margarine aus der Fabrik von H. R. Mohr, Altona-Bahrenfeld. Die beste Marke -FF- 70 Pf. (625)

Geschiehlich geschickt. Im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleich guter Naturbutter. II. Sorte Pfd. 60 Pf. III. Sorte Pfd. 50 Pf. IV. Sorte Pfd. 40 Pf. Garantirt reines Schweinefett a Pfd. 50 Pf., do. mit Äpfeln und Zwiebeln durchbr. a Pfd. 55 Pf., amerik. garant. reines Schweinefett a Pfd. 45 Pf., echt Schweizer, Limburger und Thüringer Käse, sowie diverse Wurst empfiehlt A. Bauer, H. Ritterstr. 6a. (416)

Wer gefunden ist ein vierjähriges, nettes, kleines Mädchen an Kindesstatt anzunehmen, kann sich melden bei Frau Kassel, Johannesstr. 2. (624)

Ostermädchen für Kinder gesucht. Leipzig, Vorstr. 17. Rob. Syrbe, Fleischerstr. (619)

Eine Wohnung für 40 Thlr. ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen beim Bierverleger G. Meyer, Merseburg. (612)

Nestle's, Muffel's, Mademann's Kindermehl, Vegetabilische und condensirte Schweizermilch, Knorr's Hafermehl zu empfehlen als vorz. Kindernährmittel. (605)

Dr. Lehmanns Nährsalz-Cacao, Eichel- und Hafer-Cacao, leicht verdaulich, in der Drogen- u. Farbenhandlung von Oscar Leberl, Parakstraße 16. (601)

Erhielt frische Sendung feinsten Lüneburger Spickale, Kappler- u. Kieler-Bücklinge und Sprotten, hochfeine Döner-Delicatesheringe ohne Gräten a Dose, ca. 600 Gramm, 70 Pf. echte Anchovis, russ. Sardinen in Öl, Glas 45 Pf., feinsten Ural-Caviar, Lachs und Aal in Gelee, allerfeinste Mezzina-Apfelzinen und Zitronen. Fr. Th. Stephan. (627)

Donnerstag Abend empfiehlt Kaldamen Robert Reichardt. (626)

Alpollo-Theater. Neuer Spielplan! Fanny Behrens, gen. Der weibliche Komiker. — Arthur Jaerks, Tanz-Humorist. — D'osta-Trio, 2 Herren, 1 Dame in Ballettoilette, phänomenaler Lustakt. — Soeurs Arriazi, orig. spanische Tänzerinnen. — Darlon u. Stehrsen, Gymnastisches Potpourri. — Hans Boeck, Juggler. — Six Julians, Gentlemen-Alrobaten. — Der f. f. Fechtmeister Prof. Sullivan und Fr. Petöli Arrauka, seine Schülerin, Schül., Degen-, Dolch- und Florettschlechter. (Senfationell) — Paul Halway, das musikalische Universal-Genie mit einem Waggon voll neuer Wäse. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. (618)

Stadttheater Halle. Donnerstag, den 23. Februar: Abends 7 Uhr. Zum Benefiz für Kapellmeister Grimm. Gastspiel des Hofopernsängers Heydrich vom Hoftheater in Braunschweig. Neu einführt: Siegfried. Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen.“ Freitag, den 24. Februar 1899. Mit neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostümen und Requisiten: Im Reich der Künste. Ausstattungs-Ballet. (618)

Welt-Panorama. Romantische Reise durch Dalmatien, Bosnien, Herzegowina. In Wahl der Motive einzig. (601)

Tivoli. Donnerstag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr, Großes farnevalistisches Extra-Concert, ausgeführt vom Trompeter-Corps. Direction: Herr Pein. (616)

U. A. kommen im Kostüm zur Aufführung: Eine Musikprobe auf dem Lande. Humoreske von Müdenberger. Die Bänkefänger-Kapelle. Humor. Scene von Brenner. Auf vielseitigen Wunsch: Eine Konzertprobe der H. Grimmelshausener Stadtkapelle. Humoreske von Rudloff. Der Traum eines Kapellmeisters von Müdenberger. Eintritt 30 Pf. Zum Ausverkauf gelangt an diesem Abend H. Münchener Bockbier (Bürgerbräu). Lange. (616)

Landwirthschaftlicher Consum-Berein Merseburg. E. G. mit beschränkter Haftung. Mittwoch, den 1. März cr., Vorm. 9 Uhr, findet im kleinen Saale des „Tivoli“ hier selbst eine General-Versammlung statt, wozu wir die geehrten Mitglieder ergebenst einladen. Tagesordnung: 1. Aenderung des § 30 des Statuts. 2. Geschäftliche Berathungen. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Merseburg, den 21. Febr. 1899. (625)

Reichskrone. Heute Donnerstag Abend Pökelknochen mit Klößen und Meerrettig. R. Walther. (631)

General-Versammlung der Ortskrankenkasse der Tabakarbeiter Sonnabend, den 25. Februar, Abends 8 Uhr, im Mehlers Restaurant, Gotthardtsstr. Tagesordnung: 1. Jahresrechnung. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes. Der Vorstand. (446)

Graufalk aus Gera'er Steinen, Weißfalk aus Freiburger Steinen offerirt in nur bester Qualität Leipziger Kalkbrennerei bei Markranstädt. Fr. Wilh. Schultze. (620)

Donnerstag, den 23. Februar, Abends 7 Uhr, im H. Schloßgarten-Pavillon (557) Letztes Künstler-Concert — im Abonnement — ausgeführt von den Damen Soldat-Roege, von Blank, Lechner-Bauer, Herbert-Campbell und Herrn Dr. Ludwig Wellner. Die Damen spielen das Streichquartett Opus 18 C moll von Beethoven und das Clavierquintett Opus 81 von Dvorak, Herr Wellner singt Nieder von Schubert, Schumann und Brahms. Eintrittskarten nummerirt à 3 M., nicht nummerirt à 1,50 M. in der Stollberg'schen Buchhandlung. Sämmtliche Abonnementkarten sind am Saaleingange abzugeben. (625)

Versammlung der vereinigten kirchl. Männer-Vereine. Montag, den 27. Februar, 8 Uhr im „Tivoli.“ (632) Kirchengesichtl. Vortrag Nr. 3: das Mönchtum, seine Geschichte und Bedeutung. (Pred. Vornhof). (625)